



## Allgemeine Uhrmacher-Versammlung der Uhrmacher-Innung des Saargebiets

Von Carl Marfels

Bist du einmal, verehrter Leser, an einem heißen Sommermorgen über sonnen-durchglühte Felder gewandert, und hast das Knistern und Knattern vernommen, das mit dem Aufbrechen der kleinen Hülsen und Rispen verknüpft ist, die auf jenen Feldern gereift sind? Es ist wie ein Gewehr- und Geschützfeuer im kleinen und zeugt von den tausendfältigen Kräften, die überall am Werke sind, um die Aussaat für das nächste Frühjahr vorzubereiten. So mutet uns die Bewegung an, die zurzeit in unserem Fache zur Aussaat drängt, die sich durchzusetzen ringt gegen die Hemmnisse, die sie, wie alles Leben, zur vollen Entfaltung ihrer Kraft zwingen.

In der Tat, es regt sich an allen Ecken und Enden unseres lieben Vaterlandes; der Uhrmacher, der an der stillen Werkbank nur allzuleicht in den Schlaf gelullt wird, reibt sich, geweckt durch die Rufer im Streit, etwas verwundert die Augen und staunt, wenn ihm ein Spiegel vorgehalten und gezeigt wird, wie alle Verhältnisse sich um ihn herum geändert haben, während er meistens noch so denkt und handelt wie sein Vater oder Großvater oder gar Urgroßvater.

Die Gelegenheit aber, in einen solchen Spiegel zu schauen, bieten ihm die großen Uhrmacher-Versammlungen, die seit etwa einem Jahre an allen Enden des Reiches von einzelnen verdienstvollen Vereinen und Männern einberufen werden. Der aller Schmeichelei abholde Spiegel zeigt ihm da etwa folgendes Bild: Während der Faktor »Zeit« eine immer größere Rolle im Erwerbsleben spielt, versäumt der Uhrmacher, sich klar zu machen, wie viel Zeit ihn die von ihm selbst oder seinem Gehilfen ausgeführte Reparatur kostet; während er sieht, wie alle Betriebe, die sich rentieren sollen, über alles genau Buch führen müssen, wie sie die peinlichste Ordnung halten müssen, weiß von zwanzig Kollegen kaum einer, wieviel er im letzten Jahre verdient hat, macht kaum einer von ihnen eine regelrechte Inventur; während er sieht, wie die erfolgreichen Ladengeschäfte der Stadt große Summen anwenden, um ihre Auslagen schön sauber zu halten und sie durch häufiges Wechseln stets neu und anziehend zu gestalten, begnügt er sich nur allzu oft damit, sie alle Jubeljahre einmal neu zu arrangieren und stößt sich nicht an dem verschossenen Plüsch und den angelaufenen Waren, und während er sich dutzendfach überzeugen kann, daß man sich selbst und dem ganzen Fache schadet, wenn man den Konkurrenten heruntersetzt, unterläßt er häufig nicht, ihm, so oft es irgend angeht, eins auszuwischen.

Nebenbei hängt er noch an längst überlebten Gepflogenheiten! Wenn früher, als eine Uhr noch ein kleines Vermögen kostete, es angebracht gewesen sein mag, dafür ein paar Jahre zu garantieren, wenn es hingegangen sein mag, daß man selbst für eine Reparatur noch garantierte, ist es heute, wo eine Uhr oft nur ein paar Mark kostet, direkt unsinnig, konkrete Garantien zu geben. Heute sollte nur für sachgemäße Ausführung und Verwendung guten Materials garantiert werden, für nichts weiter. Ebenso ist es ein Unsinn, heute, wo der Kunde schon für wenige Mark eine zweite Aushilfsuhr erwerben kann, Leihuhren auszugeben.

Daß der Uhrmacher zu zaghaft ist, daß er sich scheut, offen zu sagen: »Ich muß an meinen Waren Geld verdienen« — denn als Gegenleistung gibt er durch das Halten eines kostspieligen Lagers dem Kunden Gelegenheit, jederzeit seinen Bedarf zu

decken —, daß er einen Handelsgewinn fast als etwas Ungerechtfertigtes ansieht und überhaupt nicht Mut genug hat, sich für seine Leistungen entsprechend bezahlen zu lassen, ist ebenfalls Tatsache.

Wie ist's aber mit seiner Allgemeinbildung bestellt, die so unumgänglich nötig ist zu einem sicheren Auftreten? Bemüht er sich genügend, sein Wissen zu mehren? Liest er genug die unsterblichen Werke unserer großen Schriftsteller, die ihn im Wissen und im Stil so außerordentlich zu fördern vermögen?

Nun weiß ich gar wohl, der Uhrmacher ist in einer schwierigen Lage: er soll ein guter Fachmann sein, was allein einen ganzen Mann erfordert; er soll aber auch kaufmännische Kenntnisse besitzen, die ebenfalls nicht leicht zu erringen sind. Aber heute muß jeder Erwerbstätige kaufmännisch denken, wenn er Erfolg haben soll, der Schneider sowohl als der Bäcker, der Metzger sowohl als der Gasthofbesitzer, der Theaterleiter sowohl als der Staat in seiner Eigenschaft als Inhaber der Post und Eisenbahn, als Unternehmer von Bergwerken usw.

Für den aufrichtigen Freund des Uhrmachers ist es nun direkt herzerfrischend, Versammlungen beizuwohnen, in denen ihm freimütig seine Fehler klargelegt werden, gleichzeitig aber auch der Weg gezeigt wird, wie man zu einer Besserung der Verhältnisse gelangt. Eine solche Veranstaltung darf auch die allgemeine Versammlung genannt werden, die von der freien Uhrmacher-Innung des Saargebiets für die Tage vom 26. bis 29. Juli einberufen worden war. Sie war mit einer Ausstellung von Uhren aller Art, Uhrketten und Werkzeugen verbunden, die außerordentlich interessant war; in unserer nächsten Nummer werden wir einen kurzen Überblick darüber geben.

Die Veranstalter des Unternehmens, nämlich die Herren Sigmund Wilhelm, Püttlingen, Louis Siebenpfeiffer, Malstatt, Fritz Hübner, Dudweiler, Rudolphi und Metzger, Saarbrücken, deren Bilder wir im nachstehenden bringen, dürfen stolz sein auf ihre Veranstaltung: sie war in jeder Beziehung wohl gelungen. Als Vorstandsmitglieder der Innung des Saargebietes hatten sie die gewaltige Arbeit übernommen, die Kollegen der Saar- gegend, der Pfalz, ja sogar diejenigen von Trier, Metz, Straßburg und Luxemburg für die Versammlung zu gewinnen und die vielseitige Ausstellung zu organisieren. Ihre Anstrengungen waren, wie gesagt, vom besten Erfolge gekrönt. Mehrere hundert Kollegen kamen in dem historischen Saarbrücken, wo vor achtunddreißig Jahren die französischen und deutschen Armeen zum erstenmal aufeinander stießen, zusammen, um die interessante Tagesordnung zu erledigen. Nach einer kleinen Empfangsfeierlichkeit am Abend des 25. Juli fand am Sonntag, dem 26. Juli, vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr die Eröffnung der Ausstellung statt. Die Eröffnungsrede mit einem Hoch auf den Kaiser wurde von dem Vorsitzenden der Innung, Herrn Wilhelm, Püttlingen, gehalten, der zugleich die Erschienenen herzlich begrüßte, unter anderen die Vertreter der Handwerkskammer und der Uhrmacherverbände. Es erfolgte sodann eine eingehende Besichtigung der Ausstellung, an die sich abends ein gemütliches Zusammensein in dem schönen »Ludwigspark« bei guter Musik und Feuerwerk anschloß.

Der folgende Tag, Montag, war zunächst wieder dem Besichtigen der Ausstellung gewidmet; dann erfolgte um 2 $\frac{1}{2}$  Uhr die Eröffnung der eigentlichen Uhrmacher-Versammlung. Herr Kollege Wilhelm begrüßte zunächst aufs herzlichste die erschienenen Vertreter der Handwerkskammer, nämlich deren Vorsitzenden Herrn Julius Niesch und deren Syndikus, Herrn Dr. Schulz, ferner den Schreiber dieser Zeilen, als Vorsitzenden des Deutschen Uhrmacher-Bundes und Herrn Wildner als Vertreter der Deutschen Uhrmacher-Vereinigung. Der Schrift-